

des Kartoffelbaues kundig und den Leuten bei der Auspflanzung behilflich war und die weitere Pflege besorgte. —

So kam also die neue Frucht zuerst ins Land und hat seitdem durch immer vermehrten Anbau kräftig geherrscht, daß je wieder eine Hungersnot so allgemein und drückend hat um sich greifen können. Daran erinnere ich mich gar wohl, daß ich erst volle 40 Jahre später bei Stargard zu meiner angenehmen Verwunderung die ersten Kartoffeln im freien Felde gefunden habe.“

J. Reitelbeck.

214. Johanna Sebus.

Der Damm zerreißt, das Feld
erbraust,

Die Fluten spülen, die Fläche saust.

„Ich trage dich, Mutter, durch die Flut,
Noch reicht sie nicht hoch, ich warte gut.“

„Auch uns bedenke, bedrängt wie wir
sind,

Die Hausgenossin, drei arme Kind!
Die schwache Frau! . . . Du gehst

davon!“

Sie trägt die Mutter durchs Wasser
schon.

„Zum Bühl da rettet euch! Harret
derweil;

Gleich kehrt' ich zurück, uns allen ist Heil.
Zum Bühl ist's noch trocken und

wenige Schritt;

Doch nehmt auch mir meine Ziege mit!“

Der Damm zererschmilzt, das Feld
erbraust,

Die Fluten wühlen, die Fläche saust.

Sie setzt die Mutter auf sicheres Land,
Schön Suschen gleich wieder zur

Flut gewandt.

„Wohin? Wohin? Die Breite schwoll;
Des Wassers ist hüben und drüben voll.

Berwegen ins Tiefe willst du hin-
ein!“ —

„Sie sollen und müssen gerettet
sein!“

Der Damm verschwindet, die Welle
braust,

Eine Meereswoge, sie schwankt und
saust.

Schön Suschen schreitet gewohnten
Steg,

Unstirmt auch gleitet sie nicht vom
Weg,

Erreicht den Bühl und die Nachbarin;
Doch der und den Kindern kein Gewinn!

Der Damm verschwand, ein Meer
erbraust's,

Den kleinen Hügel im Kreis umsaust's.
Da gähnet und wirbelt der schäu-

mende Schlund

Und zieht die Frau mit den Kindern
zu Grund;

Das Horn der Ziege faßt das ein',
So sollten sie alle verloren sein!

Schön Suschen steht noch strack und
gut:

Wer rettet das junge, das edelste Blut?
Schön Suschen steht noch wie ein

Stern,

Doch alle Werber sind alle fern.
Rings um sie her ist Wasserbahn,

Kein Schifflein schwimmt zu ihr heran.
Noch einmal blickt sie zum Himmel

hinauf,

Da nehmen die schmeichelnden Fluten
sie auf.

Kein Damm, kein Feld! Nur hier
und dort

Bezeichnet ein Baum, ein Turm den
Ort.

Bedeckt ist alles mit Wasserwall;
Doch Suschens Bild schwebt überall. —

Das Wasser sinkt, das Land erscheint,
Und überall wird schön Suschen be-

weint;

Und dem sei, wer's nicht singt und sagt,
Im Leben und Tod nicht nachgefragt!

Wolfgang von Goethe.